



Umgeben von Bäumen und Wiesen liegt der Derscher Sportplatz am Ortsausgang in Richtung Friedewald. Geht es nach dem Willen des heimischen SV Adler, wird mittelfristig auch das Spielfeld grün: Der Verein wünscht sich sehnlich, dass die rote Asche gegen einen Kunstrasen ausgetauscht wird. Foto: Markus Döring

Der Traum vom grünen Teppich

Sportplatz SV Adler Derschen wünscht sich einen Kunstrasen – Knackpunkt sind die hohen Kosten

Von unserem Redakteur Daniel Weber

Derschen. Ganz Deutschland ist im Fußballfieber – und in Derschen ist das natürlich nicht anders. Doch die Kicker des SV Adler haben auch schon die Zeit nach der EM im Hinterkopf, wenn sie selbst wieder auf heimischer Asche um Punkte und Tore kämpfen. Ihr großer Traum: ein Kunstrasenspielfeld – und das möglichst schon ab Sommer 2017.

Dieser Wunsch ist nicht ganz neu. Bereits im Herbst 2013 hatte sich zu diesem Zweck ein Förderverein des SV Adler gegründet. Gestern Abend nun schlug das Thema erstmals im Derscher Gemeinderat auf – allerdings in nicht öffentlicher Sitzung. Dem Vernehmen nach ging es zunächst darum abzustecken, wie man dem Projekt grundsätzlich gegenübersteht – schließlich gehört der Platz der Ortsgemeinde, der Sportverein mit seinen etwa 210 Mitgliedern ist lediglich Pächter.

Gebrauchtes Spielfeld im Blick

„Wir haben dem Rat einen ersten Kostenplan vorgelegt“, berichtet Markus Utsch, Zweiter Geschäftsführer des SV Adler und Vorsitzender des Fördervereins. „Die Frage ist, ob die Finanzierung von der Ortsgemeinde und uns gemeinsam gestemmt werden kann, denn uns allein ist das sicher nicht möglich.“

Die Hoffnung, dass der große Traum Wirklichkeit werden könnte, ist bei den Adlern aber größer denn je. „Wir haben anfangs überlegt,

was infrage kommt: Natur-, Hybrid- oder Kunstrasen“, sagt Utsch. Die Variante Kunstrasen habe man aus Kostengründen zunächst schnell ad Acta gelegt. Dann aber entdeckten die Derschener einen Anbieter, der sich auf gebrauchte Kunstrasen spezialisiert hat. Dabei handelt es sich meist um Spielfelder, die von Profiklubs ausgemustert wurden, sagt Utsch: „Ein Bundesligaklub kann es sich leisten, seine Trainingsplätze alle zwei, drei Jahre zu erneuern.“ Doch wie sieht so ein „Secondhandrasen“ aus? Die Derschener haben drei solcher Plätze genauer unter die Lupe genommen – und letztlich als gut genug befunden für den harten Kreisliga-Alltag im Westerwald. Geschätzte Kosten: zwischen 100 000 und 150 000 Euro.

Aus Sicht der Fußballer gibt's allerdings gute Gründe, den 1967 erbauten und zuletzt 2008 überholten Tennisplatz in einen grünen Teppich zu verwandeln: Zum einen, sagen sie, würde das Verletzungsrisiko minimiert, zum anderen könnte ein Kunstrasen – auch im Vergleich zum günstigeren Naturrasen – öfter

und wetterunabhängiger genutzt werden. Utsch nennt aber noch ein weiteres triftiges Argument: „In Zeiten, in denen es ringsum immer mehr Rasen- oder Kunstrasenplätze gibt, wird es für uns immer schwieriger, neue Spieler zu gewinnen oder Abgänge zu vermeiden.“ Heißt: So mancher, der nicht fest im Klub verwurzelt ist, wandert ab zum Nachbarverein, wo es sich auf grünem Geläuf spielen lässt – etwa in Friedewald, wo seit knapp zwei Jahren auf Naturrasen gekickt wird.

Ziel: Spieler bei der Stange halten

Für den SV Adler, der – und das ist in der Region längst eine Seltenheit – als eigenständiger Verein ohne Spielgemeinschaft mit zwei Teams (1. Mannschaft Kreisliga B, 2. Mannschaft Kreisliga C) am Spielbetrieb teilnimmt, gehe es darum, wettbewerbsfähig zu bleiben und seine 30 Jugendlichen, die in einer JSG mit Nachbarvereinen aktiv sind, bei der Stange zu halten, sagt Utsch. So tut der junge Vorstand im SV und im Förderverein alles für den Traum vom „neuen“ Platz: Eine

wurde Flyeraktion gestartet, Sponsoren wurden angefragt und mit dem „Wäller Rock“ 2015 erstmals eine größere dreitägige Veranstaltung organisiert, die einige Euros in die Kasse gespült hat. Parallel dazu sammelt man Geld über das Internetportal Gooding.de.

Größere Fördertöpfe anzuzapfen, dürfte hingegen für die Derschener schwierig werden, denn: Von öffentlicher Hand werden Sportplätze an Schulstandorten bevorzugt, und vom Sportbund, so hat Utsch erfahren, Spielgemeinschaften, weil so mit einem Zuschuss gleich mehreren Vereinen geholfen wird. Heißt: Der SV Adler hat hier trotz oder gerade wegen seiner beachtlichen Eigenständigkeit das Nachsehen.

Somit ruhen die Hoffnungen nun darauf, dass Verein und Gemeinde das Projekt schultern können. Beim SV ist man sich des finanziellen Kraftakts durchaus bewusst. „Auch bei einem gebrauchten Kunstrasen steckt da immer noch eine stolze Summe dahinter“, sagt Utsch.

Wie auch immer die Entscheidung am Ende ausfällt – sie muss recht bald getroffen werden, „weil wir der Firma zu- oder absagen müssen“, so Utsch. Gibt der Rat grünes Licht, lautet das ehrgeizige Ziel, den Umbau in der Sommerpause 2017 über die Bühne zu bringen. Dann könnte in einem auch die lange geplante Erneuerung der Drainage angepackt werden. Die dringende Maßnahme hatte man wegen der schwebenden Kunstrasenpläne mehrfach hintangestellt.

Ortschef Lichtenthäler: „Neuer Kunstrasen ist unrealistisch“

Derschens Ortsbürgermeister Chris Lichtenthäler wollte sich im Vorfeld der nicht öffentlichen Sitzung nicht näher zum Thema Kunstrasenplatz äußern. Gegenüber der RZ bestätigte er aber, dass der Sportverein einen Kosten- und Finanzplan vorgelegt hat. Der Gemeinderat müsse nun die

Möglichkeiten ausloten, ob und wie eine solche Finanzierung gestemmt werden kann. Nicht diskussionswürdig seien jedoch die ursprünglich im Raum stehenden 400 000 Euro für einen neuen Kunstrasen, sagt Lichtenthäler. „Ohne Fördergelder ist das völlig unrealistisch.“ daw

Musizieren leicht gemacht bei den Bollnbachern

Kultur Musikverein Herdorf mit Ausbildungskonzept

Herdorf. Der Bollnbacher Musikverein Herdorf stellt sein Ausbildungskonzept bei einer offenen Jugendprobe am Montag, 4. Juli, ab 18.15 Uhr im Musikraum der Don-Bosco-Schule (Regionale Schule) in Herdorf vor. Das neue Organisationsteam um Janina Utsch freut sich auf möglichst viele interessierte Kinder und auf deren Eltern.

Nach den Sommerferien beginnen die neuen Musikurse, auf die der Verein jetzt schon einmal aufmerksam machen möchte. So werden „Musikalische Früherziehung“ und „Musikalische Grundausbildung“ für Kinder von vier bis sechs Jahren sowie ein neuer Kurs „Allgemeine Musiklehre“ angeboten. Individueller Instrumentalunterricht und die Ausbildung in den verschiedenen Orchesterformationen bis hin zu Weiterbildungsangeboten des Kreismusikverbands

und des Landesmusikverbands stehen im Mittelpunkt des Bildungsangebotes des Bläserorchesters.

Die frühmusikalischen Kurse der Kinder werden vom Verein finanziell gefördert. Bei Instrumentalschülern werden Instrumente, Uniform und Notenmaterial selbstverständlich gestellt. In der offenen Jugendprobe werden die verschiedenen Instrumente des Orchesters vorgestellt, Kurse und Ausbildung erklärt und die Kinder können direkt probeweise musizieren. Es stehen verschiedene Instrumente zum ersten Test bereit.

Da Musik die Entwicklung von Kindern in vielen Bereichen fördert, möchte der Bollnbacher Musikverein Herdorf vielen Kindern die Möglichkeit geben, ein Instrument zu erlernen. Auch Kinder mit ausländischen Wurzeln sind beim Musikverein natürlich herzlich willkommen.



Die Bollnbacher machen auf die neuen Musikurse aufmerksam, die nach den Sommerferien beginnen. In einer offenen Jugendprobe am 4. Juli werden die verschiedenen Instrumente des Orchesters vorgestellt.

Wehren zeigen Können

Brandschutz Jahresübung am Samstag in Brachbach

Brachbach. Bei ihrer Jahresübung zeigen die Freiwilligen Feuerwehren des Ausrückebereiches Siegtal (Brachbach, Mutersbach und Niederschelderhütte) am Samstag, 25. Juni, ihr Können. Diese anspruchsvolle Übung findet ab 14 Uhr rund um die Jahnhalle in Brachbach statt.

Neben den „Standards“ Menschenrettung und Brandbekämpfung sind auch die Wasserversorgung von der Sieg bis hin zum schwierig gelegenen Übungsobjekt sowie das Arbeiten im absturzgefährdeten Bereich neben der Halle Schwerpunkte der Jahresübung der Brandschützer.

Zusätzlich zu den genannten Feuerwehreinheiten sind auch die Führungsstaffel der Verbandsgemeindefeuerwehr sowie die Ortsgruppen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) aus Brachbach und Wehbach bei dieser Jahresübung im Einsatz. Interessierte, die sich ein Bild von der Arbeit der Hilfskräfte machen wollen, sind herzlich willkommen.

Im Anschluss an die Übung folgt die Manöverkritik am Feuerwehrhaus Brachbach. Hierbei werden einige Feuerwehrleute des Ausrückebereiches Siegtal aufgrund erfolgreich absolvierter Lehrgänge feierlich befördert.

Einmalig: Beim Schießen in Wallmenroth bleibt der Vogel oben

Schützen König André Hachenberg erst durch Zielen auf die Scheibe ermittelt

Wallmenroth. Das hat es in der 54-jährigen Geschichte des Schützenvereins Tell Wallmenroth noch nie gegeben: Zum ersten Mal ist beim Vogelschießen kein Vogel gefallen. Als der stets im Freien aufgebaute Holzadler am Samstag nach achtstündigem Beschuss immer noch keine Anstalten machte, von der Stange zu kippen, wurde wegen inzwischen herrschender Dunkelheit das Ermitteln der neuen Majestät ins Schützenhaus verlegt und in der Folge sodann auf Scheiben geschossen.

Um 22.24 stand endlich der neue Schützenkönig fest: André Hachenberg (47), Vorsitzender der Sportfreunde Wallmenroth.

Doch der Reihe nach: Um 14.30 Uhr hatte die noch amtierende Schützenkönigin Carina Mai den ersten Schuss auf den Vogel ab-

gegeben, den wieder Markus Holschbach gezimmert hat. Wie Vorsitzender Michael Weber betont, wurde der Aar diesmal extra mit einer spitzen Schraube befestigt, damit auf die Schraube treffende Kugeln auf den Vogel abgeleitet werden. 28 Schützen machten beim Vogelschießen mit.

Bis 18.40 Uhr wurden alle Insignien geholt: Gerhardt Voornveld (Krone), Jonas Meyer (Zepeter), Hans Hachenberg (Reichsapfel), Michael Weber (linker Flügel), Reinhard Henke (rechter Flügel) und Werner Pfeifer (Stoß). „Bis dahin war die Welt noch in Ordnung“, sagt Weber. Als Bewerber um die Königswürde traten noch 16 Schützinnen und Schützen an. „So eine hohe Beteiligung ist in der Verbandsgemeinde Betzdorf wohl einmalig“,

hebt er stolz hervor: „Auch unser Ortsbürgermeister Michael Wäschenbach hat bis zum Schluss mitgeschossen.“

Problem war, dass sich der Vogel beim Schießen an der Schraube gedreht und dabei verhaftet hat. Insgesamt 1527 Schuss wurden abgegeben. Doch es sah wortwörtlich immer dusterer aus. Also wurde beratschlagt, und alle waren einverstanden, das Vogelschießen drinnen auf Scheiben auszutragen. Jeder sollte nur einen Schuss haben und das Los über die Reihenfolge der antretenden Schützen entscheiden. „Das erschien uns am Fairsten“, so Weber.

André Hachenberg schoss eine satte Zehn und strahlte. „Ich will jedes Jahr den Vogel schießen. Ich bin Sportler – will immer gewinnen“, erzählt er der RZ. So war er



Beim Schützenverein Tell Wallmenroth erlangte am späten Samstagabend André Hachenberg (5. von links) auf eine in der Vereinsgeschichte noch nie da gewesene Weise die Königswürde. Die Krönung nahm Ortsbürgermeister Michael Wäschenbach (links) vor, der auch die Insignenschützen ehrte, darunter Vorsitzender Michael Weber (rechts).

Foto: Eva-Maria Stettner

schon 2005 und 1995 Schützenkönig, und davor Jungschützenkönig. Er ist seit Kindertagen hier im Schützenverein: „Mein Opa Wilhelm war 1962 Mitbegründer des Vereins, mein Vater Hans hat

das Schützenhaus mitgebaut.“ Die Sportfreunde Wallmenroth hegen sehr gute Freundschaft mit den Schützen und waren am Samstag auch da. Natürlich auch Hachenbergs Gattin Simone, die er nun

zum dritten Mal zur Königin macht. Die Krönung nahm Ortsbürgermeister Wäschenbach vor, und wie es in Wallmenroth Tradition ist, wurde noch am gleichen Abend Schützenfest gefeiert. est